

Die Syntax einiger baskischer Kasus

Bei der Lektüre baskischer Folkloretexte habe ich schon vor mehreren Jahrzehnten beobachtet, dass Nomina sehr oft in absoluter Form also nicht flektiert, im Satze stehen, während da in anderen Sprachen deklinierte Formen gebraucht werden, die auch das Baskische selbst, das hierin ja wie man weiss morphologisch reich ist, als Pendant oder Variante in vielen Fällen wählen kann. Diese wenn der Ausdruck gestattet ist amorphe Struktur erinnert nicht nur an Verbalformen wie *ba-n-u* «wenn ich es hätte», interlinear «wenn-ich-hab», sondern auch, und zwar ganz besonders, an die üblicherweise «Radikal» genannte Verbalform in der über dem normalen Niveau liegenden lebhaften, heftigen Rede, dessen Eigenart ich vor vierzig Jahren erläutere¹.

Allgemein bekannte elementare Tatsachen brauchen hier nicht berücksichtigt zu werden, also etwa der Absolutus der Nomina als Subjekt intransitiver oder Objekt transitiver Verba, nicht flektierte Adjektiva nach oder vor Nomina usw.

Das Material, das nur eine Auswahl, die beliebig vermehrt werden kann, bringt, stammt aus folkloristischen Texten zahlreicher Almanache, deren Stücke agronomischen, medizinischen, politischen und religiösen Inhalts in dieser Hinsicht weniger hergeben. Da ich aber nur eine beschränkte Zahl davon besitze, habe ich meine handschriftlichen Aufzeichnungen herangezogen, die ich während eines längeren Aufenthalts im Lande selbst aus einem ziemlich vollständigen Konvolut, das mir Chanoine DARANATZ seinerzeit geliehen hatte, gemacht habe. Es handelt sich um die grosse Serie *Escualdun laborarien adiskidea, egunaria edo almanaca*, die Abbé Jean ETCHEBERRY aus St-Just-Ibarre, 1806-1894, mit der ersten Nummer im Jahre 1848 bergründet hat². Diese Reihe, deren letztes Heft, das ich besitze, von 1910 stammt, hat schon vorher andere neben sich gehabt und ist unter

1 RIEV 26, XXII, 489-502, San Sebastián, 1932, wo noch nach der letzten Korrektur einige Seiten zu URQUIJOS mir brieflich geäussertem Bedauern vertauscht worden sind: p. 500 muss auf p. 497 folgen.

2 VINSON, 241.

anderen Titeln, z.B. *Eskualdun gazetaren almanaka*³ oder *Eskualdunaren almanaka* fortgeführt worden. Von diesem letzteren verdanke ich einige mir nicht nur wegen der persönlichen Erinnerung wertvolle Nummern aus den zwanziger Jahren dem Camboer Arzt Dr. J. ETCHEPARE, der da manche Beiträge medizinischen Inhalts in gemeinverständlicher Weise veröffentlicht hat und dessen literarische Werke⁴ bekannt sind.

Die folkloristischen Texte habe ich mit Absicht gewählt, weil ihre Sprache lebendig, volkstümlich, also von einer mehr oder weniger genormten oder künstlichen Schriftsprache entfernt ist⁵. Es wechseln sogar Formen verschiedener Dialekte miteinander ab, z.B. nn. *dako*, *zakon*, lab. *dio*, *zion*, lab. *naiz*, *haiz*, nn. *niz*. *biz* usw., nn. *on(t)sa*, lab. *ongi* «bene», nn. *jin*, lab. *ethorri* «kommen» u.a. Ferner beweisen volkstümlich lebendige Rede Allegroformen wie *nabutan bezembat* «wieviel du willst», 1925, 51, aus *nabi dutan b.*, *zer nauzu* «was wollen Sie» aus *nabi duzu*. Das führt zu einigen interessanten Fällen von Haplogogie, die ich beobachtet habe. *bate-tik atera*, *bertzean sar kurri zabilarik* «aus dem einen [Geschäft] herausgehend, in das andere hineingehend als er laufend ging», 1925, 65 : *zabilarik* ist regulär *zabila-la-rik*. *ura eta hargina borroka arizanik* «nachdem das Wasser und der Maurer im Kampfe gelegen hatten», 1925, 49. Obwohl doppelt gesetztes Verbum neben *ari* so vorkommt, z.B. *eskuak torra eta torra ari ziren* «sie rieben sich immerfort die Hände», 1924, 48, möchte ich hier Haplogogie aus *borroka-ka* mit adverbialem Suffix annehmen auf Grund einer Konstruktion, die neben Lokativ und Instrumental bei *ari* «dabei sein, beschäftigt sein» sehr häufig ist. Ein drittes Beispiel finde ich in dem Satze *kantu ozenak dardarazi zuen* «der sonore Gesang liess ihn erzittern», 1925, 55, aus *dardar(a)-arazi* mit dem bekannten faktitiven Suffix.

Die Stellen sind nach Jahr und Seite angegeben, nur nach Jahren jedoch die aus den von mir kopierten Texten. Zur Ergänzung habe ich einige Beispiele aus dem Büchlein *Zenbait ichtorio chabar artho churitzetako*, Bayonne 1909 (I.) hinzugefügt.

In der Übersetzung werden im Original fehlende Elemente und Wörter durch runde Klammern, wodurch die Unterschiede schärfer hervortreten und das Verständnis der Interpretation gefördert wird, gekennzeichnet, eckige Klammern dagegen ergänzen und klären den Zusammenhang.

Da die vielfältige verschiedenartige Verwendung des Absolutus besonders auffällig und interessant zu sein scheint, insbesondere natürlich für Spre-

3 VINSON, 646.

4 *Buruchkak*, *Beribilez*.

5 Vgl. z.B. auch unten 62.

DIE SYNTAX EINIGER BASKISCHER KASUS

cher anderer Idiome und von allgemeinen Gesichtspunkten aus, mag er an der Spitze dieser Betrachtung stehen.

1. *arranoa eta otsoa adixkide dire* «der Adler und der Wolf sind Freund(e), befreundet», 1899, 15. Obwohl Wortklassen prinzipiell auch hier unterschieden werden, können Nomina : Substantiv, Adjektiv, Adverb sowie Nomina und Verba formal identisch sein : *beldur* «Furcht» ist zugleich der Radikal von *beldur-tu* «fürchten» usw. Hier trägt das Prädikat weder den bestimmten Artikel noch das Pl. Suffix.

2. *hamabi partida galdu lerro lerro* «zwölf Partie(n) [hat er] verloren (der) Reihe (nach)», 1924, 50. Nach Kardinalia steht nur das unbestimmte Nomen im kollektiven Absolutus, vgl. 10. 30. 32 usw., aber, was ebenfalls eine banale Tatsache ist, in vielen Sprachen, z.B. im Ungarischen, immer. Zu *lerro lerro* vgl. 13.

3. [«er stand da»] *athorra xuri ederretan, botoin urhea athorra papoaren erdian* «in einem schönen weissen Hemd, (mit) golden(en) Knöpf(en) in der Mitte der Hemdbrust», 1929, 36. *b. u.* steht locker beigefügt da wie *etxeko anderea gidari*, 18. *athorra papo* : derartige ohne jedes verbindende Element juxtaponierte Komposita sind auch hier sehr beliebt.

4. *badoha harroka handi punta zorrotz baten gainera* «er geht auf eine steile Spitze (eines) gross(en) Felsen(s)», 1899, 15. Die angereihte vorgeordnete Gruppe *b. b.* ist wegen des Mangels an Flexión auffällig und bemerkenswert, da diese Sprache die mit Suffixen : *-n*, *-ko* usw. versehenen und dadurch miteinander flexivisch verbundenen Fügungen sonst ernst nimmt. In vielen Sprachen kann man sich genau so —genau so einfach— nicht ausdrücken.

5. *ez dut zor nehor* «ich bin niemandem etwas schuldig», 1914, 44, interlinear «nicht ich-habe-sie Schuld jemand».

6. *hor heldu dela eiberazain bat astoaren gainean erdi lo* «da kommt ein Müller auf dem Esel halb schlaf(end)», 1923, 63.

7. *urbe gose* «hungrig (nach) Gold», 1923, 72. Vgl. den einen Bezug ausdrückenden accusativus graecus.

8. *xakhurra gibel juan zakon buztana herrestan* «sein Hund ging⁶ zurück, wörtlich »Rücken«, den Schwanz nachschleifend», 1922, 75. Flektiert wäre das *gibelerat*, 51.

6 Wörtlich "der Hund ging ihm...". Anders, aber mit gleicher Tendenz in 25: wenn pronominale Formen auch gesetzt werden können, bevorzugt man hier doch ihre Einbeziehung in finite Verbalformen, z.B. *bila etorriko nautzue* "ich werde kommen um euch zu holen", 1924, 50. Vgl. 58.

9. *soka batez biak estekaturik lephotik dilingan alfortxa gisa emaiten ditu* «nachdem er die beiden mit einem Strick angebunden hat, legt er sie am, wörtlich «vom», Hals baumelnd (nach) Art (eines) Rucksack(s) um», 1921, 69. Flektiert würde es heissen *alfortxaren gisara* (~ *arabera*).

10. *sei ilabete barne* «innerhalb (von) sechs Monaten». *barne* «Innere, innen».

11. *pinta bat arno xuri* «ein Schoppen Weisswein».

12. *ardi gasna laurden bat* «ein Viertel Schaffkäse», vgl. 11 : von der Wortstellung abgesehen, mit nhd. identische Wendungen.

13. *goizetik arrats* «vom Morgen (bis zum) Abend». *etxez etxe* «von Haus (zu) Haus». *buruz buru* «gegenüber», *buruz buru egin* «begegnen, treffen» : *buru* «Kopf» usw., *buruz* «gegen, zu, nach...hin». Ähnlich, aber doch anders, verhält es sich mit Ausdrücken wie *goizean goiz* «am Morgen früh», 1923, 63, an dessen statt man auch in demselben Sinne mit adverbialem Suffix sagen kann *goizean goizik*, 1924, 28. Semantisch vgl. *egun* «Tag, heute», *egungo egunean* «am heutigen Tag».

14. *bertz bat harrigarri handia* «ein erstaunlich grosser Kessel», 1859, 19. Kein adverbiales Suffix, z.B. *-ki*, *-z-ki* usw. Die Stellung des Adjektivs bedingt den Artikel : es heisst *gizon xabar bat*, aber *gizon bat xabarra* «ein alter Mann».

15. *jauna, haurrak berak hemen. ikhus daitezala, nolako diren* «Herr, die Kinder selber (sind) hier. Mögen Sie sehen, was für welche, wörtlich "von wie", sie sind», 1905, 36. *jaun-a* : Anrufform mit bestimmtem Artikel, s. 42, vgl. nfr.

16. *ezagutu zuen behako gutiz, zer gizon ziren* «er erkannte mit wenig(en) Blick(en), was (für) Männ(er) sie waren», I.

17. *hain xuxen ni zure aiduru* «eben gerade warte ich auf dich», 1924, 50. *aiduru* «wartend», davor adnominaler Genitiv. *hoakit hemendik urrun eta usuxko* «geh mir von hier weit weg und (zwar) ein bisschen flink», 1924, 50. *urrun* «weit», adj. und adv., kein Suffix, vgl. 8.

18. *badoazi denak etxeke anderea gidari jauregiko sala handirat* «sie gehen alle (mit) der Hausfrau (als) Führerin in den grossen Saal des Schlosses», I.

19. *batek galtza belhauna zilbo zuen* «der eine hatte die Hose (an dem) das Knie (mit einem) Loch», 1906, 35. Drei Nomina absoluta ohne Flexion : man fühlt sich geradezu an abchasische Sätze erinnert.

20. *zazkua lephuan bere behortegiko ethera heltzen da* «der (mit dem) Sack an dem Hals kommt es an das Tor seines Stutenstalls», 1872, 11.

DIE SYNTAX EINIGER BASKISCHER KASUS

Der Absolutus steht als Essiv, der auf anderen Gebieten existiert, z.B. mit dem Suffix ung. *-ul, ül*.

21. *barnea neretzat jujatu sari* «das Innere [der Nuss] für mich (als) Lohn für den Schiedsspruch», 1859, 19, vgl. 30. *jujatu* «Urteil gesprochen habend»: das Part. Perf. kann unmittelbar vor ein Nomen treten, ohne eine finite Verbalform oder eine andere Verbindung zu benötigen, was es aber auch gibt, z.B. *egin duen* usw., *eginikako* usw.

22. *guziak bakean eta adiskide bizi behar direla* «dass alle in Frieden und (als) Freund(e) leben möchten», 1855.

23. *hemen sartzekotz behar da norbeit gidari* «um hier einzutreten, ist jemand (als) Führer nötig», I., vgl. 18.

24. *juan izan zen gero soldado. egin zuten zapur eta laster zapur kaporal* «er war dann (als) Soldat, d. h. zu den Soldaten, gegangen, er war Soldat geworden. Man machte ihn (zum) Pionier und bald darauf (zum) Pionier-korporal», 1886. Zu dem zweiten Satz vgl. 40 und 41.

25. *semea juana zuten soldado itsasuntzietarat* «ihr Sohn war gegangen, wörtlich sie hatten den Sohn als gegangenen, (als) Soldat auf die Seeschiffe», 1922, 73.

26. *mutxurdin sortu eta mutxurdin hil zen* «nachden sie (als) alte Jungfer auf die Welt gekommen war, starb sie (als) alte Jungfer», 1924, 35.

27. *nahi duzu jin zuk nere lagun?* «wollen Sie kommen, Sie, (als) mein Helfer?», 1900, 25.

28. *sebi zahar bat etxezain zagon bi zakhur tarroekin* «ein alter Diener blieb (als) Hüter (des) Haus(es) mit den zwei stattlichen Hunden», 1903, 7.

29. *bihurtzeko zeruko athezain* «um zurückzukehren (als) Türhüter des Himmels, (als) himmlischer Türhüter», I.

30. *eman zaizkoten hogoi ta lau urthe soldadogoren sari* «man gab ihm [Geld und Brot] (als) Lohn eines Militärdienstes (von, während) 24 Jahre», 1914, 41. Flektiert würde es heissen einerseits *urthe-z-ko* mit temporalem Instrumentalsuffix und dem verbindenden *-ko* «von», andererseits *sari-tzat*⁸.

⁷ Das ist ein gutes Beispiel für Dialektmischung. *jin* ist nn., dann aber müsste es heissen *duz(w)ia* mit interrogativem Suffix und *ene* "mein".

⁸ Am Genitiv bedeutet diese Suffixgruppe, nn.-*tako*, "für", vgl. 21. Jener Kasus hat aber auch allein die Kraft zu dieser Funktion, z.B. *hambat gaixto hire* "umso schlimmer für dich", *Gazteen alm.* 1934. Das ist für das Souletinische charakteristisch, vgl. meine Bemerkungen dazu, *BRSVAP XX*, 1964, 6.

31. *lantegian zain ezarri zuen bere eskutaria* «in die Werkstatt (als) Hüter setzte er seinen Diener», I., vgl. 58.

32. *elgarren auzo bizi ziren bi gizon* «(als) Nachbar(n) voneinander lebten, wohnten zwei Männer», I.

33. *zakielarik nolakoa zuen, eskutari zaukan halere* «obwohl er wusste, (als) welchen, wörtlich den-von-wie, anders, wegen *zuen*, als 15, er ihn hatte, was für einen er hatte, behielt er ihn trotzdem (als) Diener», I.

34. *pharteak egin eta bethi batek bertzearena zaukan hoberena* «nachdem sie [ihren Besitz] geteilt hatten, hielt der eine immer den des anderen (für) den besten», 1900, 16.

35. *bi jaun beren buruak zerbait zauzkaten* «zwei Herren, die sich (für) etwas hielten», 1859, 19.

36. *ez daukat nere burua deusetaz hobendun* «ich halte mich selbst mit nichts (für) sündig», I.

37. *ez gaiten errecki fida gaixtoak ezagutu ditugunen elhe legunei* «trauen wir nicht leichtfertig den glatten Worten derer, die wir (als) Bösewichter erkannt haben», 1855.

Der Absolutus steht als Faktiv, der auf anderen Gebieten existiert, z.B. mit dem Suffix ung. *-vá, -vé*.

38. *ezpal guziak bost liberako bilhakatzen dira* «alle Scheite verwandeln sich (in, zu) fünf Francstück(e)», 1875.

39. *mokor hura zen berriz ikatz bilakatua* «dieser Klumpen [Gold] hatte sich wieder (in) Kohle verwandelt», 1925, 55.

40. *gauzak nola zabiltzan jakintsun egin zuen* «er machte ihn (zum) Mitwisser, wie die Dinge liefen», 1905, 36.

41. *ez dezaket asma, nola jainkoak egin zaituen zeruko giltzain* «ich kann nicht verstehen, wie Gott Sie (zum) himmlisch(en), bzw. des Himmels, Schlüsselbewahrer gemacht hat», I. Vgl. 24.

Einige weitere Belege für den Gebrauch des Absolutus folgen.

42. *alfer tzarra, lo hago lanean ari beharra* «elender Faulpelz, du schläfst, wo du doch arbeiten müsstest», 1876, wörtlich «in-der-Arbeit tätig-sein die-Not wendigkeit».

43. *etxera⁹ eta, alegia deus ez, nausiak muthilari* «als (sie) nach Hause (gekommen waren), [sagte] der Herr dem Burschen, als ob nichts wäre», 1921, 65, wörtlich «nach-Hause und, Finte nichts».

⁹ Radikal von *etxe-ra-tu*, vgl. *ainhitz egun gabe hoik ha-ra-ko dira* "ohne viele Tage, d. h. nach wenigen Tagen, bevor viele Tage vergehen, werden die [Sachen] da dorthin gelangen". *hara denean* "als er dorthin kommt", 1869. *badoazi beraz eta hareta*, aus *ha-ra eta, muthikoek erraten dakote* "sie gehen also und, nachdem sie dorthin ge-

DIE SYNTAX EINIGER BASKISCHER KASUS

44. *nausia phestaz asia lanean ari nahia harekin bear da egon deusik egin gabe* «der Herr, der das Feiern satt hatte, muss, obwohl er arbeiten wollte, bei jenem bleiben, ohne etwas zu tun», 1856, wörtlich «vom-Feiern satter in-der-Arbeit tätig-sein der-Wille».

45. *egarriak itho nahi eta ... hunadino jin ezpainak busti ere gabe* «der Durst woll(te), bzw. (war) will(ens) (dich) ersticken und ... bis hierher (bist du) (ge)komm(en), ohne die Lippen auch (nur) benetzt (zu haben)», 1907, 47.

46. *eman baino lehen hau jakin nahia nuen* «bevor ich ihn ihnen gegeben hatte, wörtlich eher als geb(en), hatte ich den Wunsch, folgendes (zu) erfahr(en)», 1922, 34. Ähnlich ist *zer zira, jauna, josta gura* «was, Herr, sind Sie aufgelegt zu scherzen?», 1921, 45.

47. *aita on horren ikustea guziek atsegin zuten* «den guten Pater da zu sehen freuten sich alle», wörtlich «des guten P. da das Sehen», 1922, 72. Das ist eine mögliche, aber wohl etwas ungewöhnliche Konstruktion, da man wohl im allgemeinen eher *ikustez* mit dem bei den Verben des Affekts üblichen Instrumental sagen würde¹⁰.

48. *gogoeta, nola iragan bertze alderat urririk, bertzeak bira sos zoaxilariz untziz* «(in) Gedanken, nachdenkend, wie (er) übersetzen (könnte) auf das andere Ufer umsonst, während die anderen (für) je zwei Sou mit dem Schiff fuhren», 1911, 60. Wollte man die Flexion gebrauchen, müsste man sagen *bi sosetan* «um, für 2 Sou».

49. *erosi dut hau zaldi guziak bere alde utzirik* «ich habe diesen gekauft, nachdem (ich) die Pferde alle ihre Seite, d.h. für sich, beiseite, gelassen (habe)», 1909, 30.

50. *Aldabiderat ez lerratzeko so eskuin eta laster bide begiz* «um nicht in [das Wirtshaus] A. zu rutschen, (mit einem) Blick (nach) rechts und rasch mit (dem) Rand (des) Weg(es)», 1907, 46.

51. *gibelerat so egiten bazuen, beldur eror etsaiaren saretarat* «wenn er nach rückwärts blickte, (hatte er) Furcht in die Netze des Feindes (zu) fall(en)», 1907, 46.

52. *bainan bidea ez jakin ongi errebela beldur* «aber (da er) den Weg nicht gut kann(te), (hatte er) Angst sich (zu) verirr(en)», I.

kommen sind, sagen die Burschen zu ihm". *etxera deneko han du muthil bat* "sobald er nach Hause kommt, hat er da einen Burschen", 1921, 43.

10 Auch der Genitiv vor *gozatu* in *hango bazter ederren gozatzeko* "um [mich] an den dortigen schönen Gegenden zu erfreuen", 1925, 48, fällt auf. Dass hier der Instrumental nicht steht, ist leicht verständlich: er wird von der nominalen Verbalform *gozate* zugunsten des davon abhängigen, adnominalen Genitivs, der da ja normal und regulär ist, überwunden und verdrängt.

53. *zoin* «welcher» fungiert unmittelbar adverbial im Sinne von «wie» ohne jede weitere Kennzeichnung. *nausiak zoin maite zuen, guziek bazakiten* «wie lieb der Herr ihn [seinen Hund] hatte, wussten alle», 1921, 45. *zoin gogotik lanari buruz itzuliko ziren* «wie gern sie zu der Arbeit zurückkehren würden», 1921, 56.

Auf die flektierten Nominalformen im Einzelnen einzugehen erübrigt sich, da sie die bekannten Grammatiken dargestellt haben. Jedoch dürfte sowohl an sich als auch im Anschluss an das Vorhergehende vielleicht lohnen, einige wie mir scheint interessante Besonderheiten flektierter Formen vorzuführen.

54. In Satz 53 ist der Dativ *lanari* wie in vielen Fällen und auf vielen Gebieten Richtungskasus. *selaururat igan ginen zurubi bati gora* «wir waren auf den Dachboden eine Leiter empor gestiegen». *bidexka bati gora abiatu zen* «er ging einen Pfad hinauf fort». *buztanari josi* «an den Schwanz geheftet». *ihesi joan* «auf die Flucht gehen», 1925, 37.

55. Zu meinen Ausführungen über die Dativrektion bei *-arazi* «lassen»¹¹ möchte ich nachtragen, dass der Instrumental, wie ung. *-vel*, zur Bezeichnung eines Agens möglich ist. In den beiden Fällen, die als Musterbeispiele gelten können, ist ja nicht mehr möglich den Dativ zu setzen, da er bereits für das indirekte Objekt vergeben ist. *bere seme gazte batez gatzigatzen du inguruetako axeri guzier* «durch seinen einen jungen Sohn teilt er allen Füchsen der Umgebung mit», 1924, 11. Dieses Verbum hat ja faktitiven Sinn: man kann dafür ohne Weiteres *jakinarazi* «wissen lassen» einsetzen. *berek deusetan ere egin nahi ez lioketen sakia eginaraxten diote berek hautatu gizon batzuez* «die Wunde, die sie selbst ihr um keinen Preis würden zufügen wollen, lassen sie ihr von einigen Männern, die sie selbst gewählt haben, zufügen», 1925, 29-30. Dagegen beruht der Instrumental, der in modernen Texten bei Verben mit intransitivem *izan* «sein» häufig angetroffen wird, auf Einfluss oder Nachahmung passivischer Konstruktionen der westeuropäischen Sprachen. In dieser Sprache ist er weder echt noch ihr gemäss.

56. Quasi als Lesefrüchte habe ich einige besondere Funktionen des Instrumentals¹² und anderer Kasus notiert. *ikusten baginu, zertaz gai den gure jaunttoa* «wenn wir sähen, wessen, de quoi unser Herrchen fähig ist», 1924, 52. *norat nahi bazkariz joaiterat ekarria* «er war geneigt, wohin auch immer zum Mittagessen zu gehen», 1923, 36. *hiruetan hogoi urthez gaine-*

11 *Fontes linguae Vasconum* I, 3, 1969, 299 ff.

12 Beispiele für seinen Gebrauch bei Verben der sprachlichen Äusserung, «sprechen über» usw., oder der psychischen Funktionen, «sich erinnern an» usw., hier zu geben, erübrigt sich, weil das allzu bekannt ist.

DIE SYNTAX EINIGER BASKISCHER KASUS

ko gizon bat «ein Mann von über 60 Jahren», 1923, 43 mit regulärem Gebrauch als Temporalis. Das erinnert an bekannte Wendungen wie *sartu denaz geroz* «nachdem er hineingegangen ist» oder nur partizipial *sartu-z gero(-z)*, wo das erste Suffix nicht zu dem folgenden Worte gehört, also auch in der Orthographie, etwa als **ezkero(z)*, nicht zu ihm gezogen werden darf¹³. *hogoi liberaz petik* «unter 20 Francs», 1921, 45. *hora zuen handia, bainan mehe orratzaz pasatzekua* «er hatte einen grossen Hund, aber mager um durch die Nadel hindurchzugehen», 1887, 7.

57. Hier kann man also schon von Kasussynekretismus¹⁴ reden, denn der Prolativ wird regulär mit dem Ablativ gegeben. *nik egin zubitik iraganen dena* «der, welcher über die Brücke, (die) ich gebaut (habe), hinübergehen wird», 1925, 52. *han gaindi baitzabilan* «da er dort vorüberging», 1924, 46. Schon bei LEIZARRAGA, 1571 heisst es *orratzaren chulbotik iragan* «durch ein Nadelöhr hindurchgehen», Mt. 19, 24. *hirietan iragaiten ziradela* «als sie an den Städten vorübergingen», AA. 16, 4. *sar zaitexte bortha hertsitik* «geht durch das enge Tor hinein», Mt. 7, 13. Denkt man dann neben *gaindi* «vorüber» an *goiti*, *beheiti* «hinauf, hinunter», so könnte man in dem Suffix *-ti* das eigentliche Prolativsuffix vermuten. Dagegen spricht aber das Suffix des Ablativs soul. *-ti* in *etxe-ti* usw. Die Suffixgruppe *-tik* könnte also aus *-ti-k* entstanden sein, dessen Auslaut an die Suffixe Agens *-k*, Partitiv *-ik* gemahnt. Wie es zu dem Zusammengehen von Ablativ und Prolativ gekommen ist, ist schwer zu sagen: es gibt viele Sprachen, die beide Kasus unterscheiden, aber Parallelen zur Klärung dieses Problems müssten noch gefunden werden.

58. Ein vielen anderen Sprechern ungewohnter Zusammenfall von Lokativ und Direktiv findet sich bei *sartu* «hineingehen». Obwohl lokale Kasus hier differenziert werden, was auf vielen Gebieten, da oft in noch viel umfangreicherer Weise, notwendig ist, steht da der Lokativ ohne Rücksicht auf Ruhe oder Richtung, vgl. nfr. *dans sarthu zen ostatu batean* «er ging in ein Wirtshaus hinein», 1881, 11. *ene bala haren pistoletean sarthu da* «meine Kugel ist

¹³ Damit hat das andere, nur formal identische *-ez*, *-etz* an untergeordneten Sätzen mit finiten Verbalformen gar nichts zu tun. Einige Beispiele: *gizon huni haragi hau zuk saldua dakozunez* «ob Sie diesem Manne dieses Fleisch verkauft haben», 1922, 37. *guu hartako etzauntza emanen zaukumetz galdaturik* «nachdem [wir] gefragt [hatten], ob sie uns ein Lager für jene Nacht geben würde», 1925, 35. *bere zubia onsa egin zuenetz* «ob er seine Brücke gut gebaut hatte», 1925, 52. *hitzeko gizona nizenetz, zion oihu egin urrunetik* «bin ich ein Mann von Wort, rief er ihm von weitem zu», 1925, 52. Man kann auch übersetzen «bin ich ein Mann von Wort oder nicht». Wie das andere Sprachen wiedergeben, hat für das Baskische keine Bedeutung. Hierbei handelt es sich um eine Verkürzung der ebenfalls oft belegten Lentoform *-n ala ez* «relatives Suffix oder nicht»: das Suffix ist also keinesfalls Instrumental, sondern die bekannte Negation. Das ist z.B. bei P. LAFITTE, *Grammaire basque*, Bayonne, 1944, § 755 a, p. 399-400, völlig verkannt.

¹⁴ Zu diesem Terminus für Kasusmischung vgl. J. WACKERNAGEL, *Vorlesungen über Syntax I*, 301, Basel 1926, 2.

in seine Pistole hineingegangen», 1878, 12. *ene egitekoetan ez sar* «mische dich nicht in meine Angelegenheiten», I. Schon bei LEIZARRAGA heisst es *zuek etzaretela sarthuren zeruetako resuman* «dass ihr in das Himmelreich nicht hineingehen werdet», Mt. 5, 20. *ahoaan sartzen dena* «das, was in den Mund hineingeht», Mt. 15, 11¹⁵. Dieselbe Rektion haben Verba, die dem Bedeutungskreis von *sartu* angehören. *lurrean pausatatu zuen saku handia* «auf die Erde legte er den grossen Sack», 1925, 52. *eskua ezartzen du sakelana* «er steckt die Hand in die Tasche», 1925, 67, vgl. 31. *aburrean ezarri zakon urbe mokor bat* «er legte ihm einen Klumpen Gold in die Handfläche», 1925, 55, bzw. 'in seine H.', vgl. Anm. 6.

59. Eine merkwürdige Einzelheit habe ich für den Lokativ beobachtet. *zituen parasola guziak arratsaldekoz salduak zituen eta handik harat ezin aski eginean zen* «alle Regenschirme, die er hatte, hatte er bis zum Nachmittag verkauft und von da an konnte er nicht genug herstellen», 1921, 63. *ezin egin-ean zen* «nicht-können gemacht-im war-er», was natürlich auch auf andere Weise hätte ausgedrückt werden können.

60. Interessant ist, dass das Suffix des Lokativs an andere Kasus treten kann, wodurch semantisch verschiedene besondere Wendungen entstehen können. Am Genitiv *-ko* «von»: *merkatutik etxeratekoan* «vom Markt auf dem [Wege] nach Hause», 1904, 21, ferner zusätzlich am Limitativ *-ra-i-n-o-* «bis zu», eine z.B. bei J. ETCHEPARE beliebte Konstruktion: *bi erbi emaiten ditu muthurrez elgarri hunkitzerainokoan* «er legt zwei Finger mit den Spitzen aneinander soweit bis sie sich berühren», 1910, 49. Hier ist der konkrete Sinn der Suffixgruppen deutlich. In den folgenden Beispielen tritt das nicht mehr so klar in Erscheinung. *bethi zauden egitekotan*, *expaitzuen behin ere noizik aiphatzen* «sie hatten immer die Absicht es zu tun, obwohl er niemals äusserte wann», 1879, 9. *elburra ez da gelditzekotan* «es sieht nicht so aus, als würde der Schneefall aufhören», 1925, 48. *etzen aberastekotan* «es hatte nicht den Anschein, dass er reich werden würde», 1924, 46. *bardin bertzek ebatsiko dazkotelakoan* «in der Annahme, dass ebenso andere sie (pl.) ihm stehlen werden», 1910, 62. *ziek han gelditzekotan* «unter der Bedingung, dass ihr dort bleibt», 1910, 22.

Zum Schluss mögen noch ein paar Einzelheiten erwähnt sein.

61. Zu Beginn der *Bemerkungen zum Souletinischen*¹⁶ sind verschiedenartige Beispiele der Wiederholung von lautlich oder semantisch ähnlichen Elementen beim Verbum und sonst interpretiert worden. Dazu habe

¹⁵ Daneben gibt es zur Bezeichnung der Richtung auf ein Ziel seit LEIZARRAGA, OIHENART usw. auch den Direktiv auf *-ra(t)*.

¹⁶ Oben Anm. 8.

ich noch eine hübsche Parallele gefunden : *gebixagoño* «ein wenig mehr», 1888, 33, worin sowohl *-x(e)-* als auch *-ño* bekannte diminutive Suffixe sind.

62. Ebendort ist der durch analogische Übertragung entstandene Pleonasmus in der Verbalform *ditadaziek* «sie haben es mir» in siezender Rede, die ja duzendes *-k* ausschliesst, gewürdigt worden. Eine Parallele dazu, die nicht weniger merkwürdig ist, habe ich in einem nn. Text gelesen, wo ein Hausherr zu seiner Magd, die ihn holen will, weil im Hause Feuer ausgebrochen ist, sagt : *erroken etxeko andereari hil dezan su hori* «sage der Frau des Hauses, dass sie das Feuer da lösche», 1923, 43. Weil der Mann das Mädchen duzt, steht da regulär *-n* in *err-o-n* «sage es ihr!» Das duzende Element masc. *-k-*, dem hier seiner Stellung wegen auxiliäres *-e-* folgen muss, ist also, wie dasselbe in der soeben erwähnten souletinischen Verbalform, strenggenommen unmöglich, weil das eine das andere ausschliesst, in einer akademisch und literarisch nicht durchaus festgelegten Sprache jedoch überraschend anschaulich und lebendig.

63. AZKUE belegt in acht Ortschaften B *tamal* «lástima, sentimiento profundo». In seinen drei Zitaten lautet das Wort jedoch einmal *tamala* und zweimal, und zwar vor Vokalen (!), *tamal*, darunter RS 78. Bei LHANDE steht *tamal* «malheur, hélas», *tamalgarri* «déplorable». Dazu habe ich einen Beleg, in dem das Wort Adjektivum ist. *zakur bits, ilhaun, pelatu, tamela bat* «ein elender, schwächlicher, kahler, schäbiger Hund», 1925, 54. Das Wort heisst hier also *tamela*, da der auslautende Vokal zum Stamm gehört.

64. *are* habe ich selbständig mit Komparativsuffix angetroffen, was umso bemerkenswerter ist, als es gewöhnlich vor einer anderen Komparativform steht, z.B. *are gebiago* «noch mehr» usw. Die Stelle lautet *emaztekiak kalaka horri buruz gizonak baino hainitzex areagoak omen dire* «die Frauen sind, wie man sagt, in Bezug auf das Geschwätz da um vieles tüchtiger als die Männer», 1904, 23.

65. *dremendren minik gabe* «ohne den geringsten Schaden», 1894, 8. *dremendren* aus **den-mendr-en*, dessen Stamm natürlich aus dem Romanischen entlehnt ist, mit hier, gascognisch usw. häufiger Antizipation der Liquida wie in *krapestu* «Halfter» usw., fehlt bei AZKUE und LHANDE.

66. In allen diesen, insgesamt schliesslich recht umfangreichen Texten ist mir nur ein einziges Wort begegnet, das ich nicht kenne und an Ort und Stelle nicht gehört habe : Pl. *sebaldak in behien sabetsak eta seabdak* «die Flanken und die ... der Kühe», 1894, 8. Das Wort fehlt bei AZKUE und LHANDE. Etwa aus **seba-alde* «côté de suif»?

K. BOUDA

